

# SCHWYZER GEWERBE

02  
2019

Verbandsorgan des KSGV.CH



China ist ein Riese auf tönernen Füßen | Sedimentum gewinnt den zwölften «Zinno-Ideenscheck»

Grosse Vielfalt auf kleiner Fläche | Qualifizierte Mitarbeitende als Wettbewerbsvorteil

Umfahrung Rothenthurm polarisiert | Digitale Fitness nicht unterschätzen

Partner



**Schwyzer  
Kantonalbank**

Retouren an:  
Gutenberg Druck AG  
Postfach, 8853 Lachen SZ

AZB  
8853 Lachen SZ  
PP/Journal  
Post CH AG

# China ist ein Riese auf tönernen Füßen

Erneut wartete die CVP-Wirtschaftstagung mit einem brisanten und topaktuellen Thema auf: Der «aufstrebende Drache» China und sein Einfluss auf die Schweizer Wirtschaft standen im Mittelpunkt der prominent besetzten Diskussionsrunde am 18. Januar 2019 in Brunnen. Mit dem China-Kenner und Publizisten Urs Schöttli sowie Dr. Christoph Rennhard (Eigentümer und CEO der LCA Automation AG in Küsnacht) konnten hochkarätige Referenten gewonnen werden.

## Generationenwechsel von weitreichender Tragweite

«Nach langen Jahren der Abwesenheit ist das Reich der Mitte auf die Weltbühne zurückgekehrt», begann Hauptreferent Urs Schöttli, renommierter Publizist, Dozent und langjähriger NZZ-Korrespondent in Asien sein Referat. Schöttli, exzellenter Kenner der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in China, verstand es bestens, die Zusammenhänge und Hintergründe gut verständlich darzustellen. «Alles deutet zurzeit

genüber», so Schöttli. Das Riesenland sähe sich mit einem eskalierenden Reichtumsgefälle, wachsenden sozialen Spannungen und einem gefährlichen politischen Reformstau konfrontiert. Laut Schöttli lebten heute die Menschen in China in verschiedenen Zeitaltern.

Die dynamischen, vor allem jüngeren Menschen in den Metropolen würden im 21. Jahrhundert leben, derweil tief in den Provinzen die Menschen weiterhin in Drittweltverhältnissen ihr Dasein fristen müssten.

Jingping heute die Herrschaft nur noch durch ein anhaltend starkes Wirtschaftswachstum, Wohlstand für die breite Bevölkerung und ein geachtetes China in der Welt rechtfertigen. «Dies sei eine höchst zerbrechliche Basis», warnte Schöttli.

In China sei heute ein Generationenwechsel von weitreichender Tragweite im Gange. Es entwickle sich eine immer offenere Gesellschaft, was sich zu unseren Gunsten entwickeln könne. «Dies wird die Beziehungen zu China, seien sie kommerzieller, politischer oder kultureller Natur, prägen». Die sozialen Veränderungen, die notwendigerweise mit der wirtschaftlichen Modernisierung einhergingen, würden denn auch eine bedeutende Herausforderung an die chinesische Führung darstellen. Doch an der politischen Front habe sich kaum etwas getan. «Es herrscht nach wie vor die Kommunistische Partei in totalitärer Alleinherrschaft». Schöttli ist zu 100 Prozent überzeugt, dass eines Tages die herrschende Dynastie Chinas zu Ende gehen wird. «Aber wir wissen nicht wann!» Die Situation könne sehr schnell aus dem Ruder laufen, wenn das chinesische Nationalbewusstsein verletzt werde.

## «Der Geldbeutel ist der liebste Körperteil der Chinesen und Schweizer.»

darauf hin, dass das 21. Jahrhundert zum asiatischen Jahrhundert werden wird». Wirtschaftlich, aber auch politisch sei China in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer Grossmacht mit wachsendem Selbstbewusstsein und globalen Ambitionen geworden. Die Volksrepublik China habe sich von einem verarmten Drittweltstaat zur zweitgrössten Volkswirtschaft der Welt entwickelt. «China verdient es, dass es ernst genommen wird», erklärte Schöttli. Asienkunde sollte heute fundamental sein für die Schweiz, damit wir die Chancen nutzen können, die uns China bietet.

«Den rasanten wirtschaftlichen Fortschritten des Landes stehen jedoch verkrustete politische Strukturen und grosse gesellschaftliche Probleme ge-

Dieses Gefälle sorge für Spannungen, welche die Stabilität des Reichs der Mitte gefährden könne.

Dies sei umso gefährlicher, als es in China keine Ventile für eine geordnete Beseitigung politischer Frustration gäbe. «China ist ein Volk von potenziellen Anarchisten», sagte Schöttli. Jährlich gäbe es 60'000 Revolten im ganzen Land. Die sozialen Beziehungen der Chinesen seien vor allem auf die Familie ausgerichtet. Der Chinese hasse alle Uniformierten und die Verachtung der politischen Kaste sei wahnsinnig. «Es gibt jedoch starke patriotische Gefühle, wenn sich der Chinese in seiner Ehre betroffen fühlt, denn China hat eine verwundete Seele». Im Wesentlichen könne die Partei um Staats- und Parteichef Xi

## Sonderstatus Schweiz

Dr. Christoph Rennhard, Inhaber und CEO des Küsnachter Unternehmens LCA Automation AG verfügt über eine Betriebsstätte in China. Rennhard konnte deshalb aus erster Hand über die konkreten Herausforderungen berichten, in und mit Chi-

na zusammenzuarbeiten. Rennhard zeigte sich überzeugt, dass die Schweiz von China profitieren könne. Als Schweizer geniesse man in China einen Sonderstatus. Wenn man mit Chinesen ins Geschäft kommen wolle, müsse man sich gegenseitig anerkennen. Dabei sei es von grossem Vorteil, wenn man Chinesisch sprechen könne. «In der Schweiz lernt an der Universität oder ETH «keine Sau» Chinesisch», meinte Rennhard drastisch. Dagegen würden chinesische Fachkräfte Englisch sprechen, viele davon seien bereits am Lernen von Deutsch. Ein grosses Manko in China sei die Berufsbildung. Es fehle an allen Ecken und Enden an gut ausgebildeten Handwerkern. «Jede Inbetriebnahme unserer Anlagen ist deshalb immer auch eine Schulung», so Rennhard.



Urs Schöttli, renommierter Publizist, Dozent und langjähriger NZZ-Korrespondent in Asien.



Dr. Christoph Rennhard, Inhaber und CEO des Küssnachter Unternehmens LCA Automation AG.